

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 26 (1946-1947)  
**Heft:** 9

## Sonstiges

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

eingefangen, das landschaftlich und geschichtlich den Zusammenhang erkennen läßt mit der großen Welt und ihren Geschicken, in die unsere kleine Schweiz eingebettet ist. Die Bilder in ihrer weichen Tönung vermitteln den Reiz dieser Kleinstadt-, Dorf- und Waldromantik, die unmerklich in die weite Fremde hinüberfließt <sup>7)</sup>.

Jedes der sieben Hefte weist eine originelle Umschlagzeichnung von *Eugen Jordi* auf. *Helene von Lerber.*

### Küste des Lebens

Da der Buchtitel wohl nach Goethe auf dichterische Perlen hinweisen will, die die Brandung der Leidenschaft an des Lebens verödeten Strand auswirft, greift man sinnend nach dem auch äußerlich umfangreichen Band, der eigenes Erleben und eine ursprüngliche dichterische Begabung bezeugt <sup>\*</sup>).

Trotzdem macht uns Huber den Zugang zu seiner Lyrik durch eine doppelte, dabei widerspruchsvolle Eigenart seines Stiles nicht immer leicht: in Reimen und Bildern nämlich verfährt er wählend, oft geradezu wählerisch; in grammatikalischer Hinsicht hingegen stellt er die übliche Wortfolge nicht selten fast hemmungslos um, wie dies sonst nur unbekümmerte Anfänger tun, mit andern Worten: Inversionen verursachen dem Dichter keinerlei Beklemmungen, vielleicht nicht einmal die folgende: «Langsam sank zurück wie einer er, den kühl der Tod empfing». Um so gewählter ist Helmut Huber, wie bereits gesagt wurde, in manchen Reimen wie: «Rätselsilben» und «Astilben», «Phänomen» und «wen», oder — etwas weniger glücklich — «Spiel» und «Beryll». Und wie herrlich gekonnt ist folgendes Bild: «Nun greift der Mond nach deinem blauen Leibe . . . und malt, als ob er Silberstaub zerreiße» oder «O Herr, laß mich die goldne Schale sein, aus der du schöpfst für einen Stern den Glanz, den Tau für eine Rose vor dem Wind des Sommermorgens . . .». Um so weniger freilich hätte es Helmut Huber nötig, mit so vielen die uns schon allzuvertrauten, trotz ihres Raffinements schon traditionell und in künftigen Nachahmern wohl fast trivial werdenden Sprachspuren und Sprachkünste Rilkes nachzutreten wie in dem einen Gedicht an einen Blinden:

«Er schweigt; nur seine blassen Hände leiten  
Mit einer Sprache unverbraucher Worte,  
Und stellen sie wie eine scheue Pforte  
Vor seiner Augen innern Garten . . . breiten  
Sich über Dinge hin, die er gesehn  
In einer Welt, die wir erraten müssen.  
Und ob er geht mit kaum gesetzten Füßen,  
Fühlt er die Dinge durch die Hände gehn».

Solche, von fremder Seite erborgte Feinnervigkeiten können freilich den Leser auf die Dauer doch nicht von der Ursprünglichkeit mancher Eindrücke und Gefühle Helmut Hubers ablenken; es wäre auch schade, da sie in Zeilen wie «O dies Gesicht! so fremd, geheim, verhängt, wie Winterwald aus Nebeln dämmernd steigt» oder in der erschütternden Frage über einen sterbenden Falter: «Wo soll der Tod mit soviel Schönheit hin?» ihren Ausdruck durchaus in sich selbst haben.

*Max Geilinger.*

<sup>7)</sup> Albin Fringeli: Das Amt Laufen. Nr. 29 der Berner Heimatbücher.

<sup>\*</sup> Helmut Huber: Küste des Lebens. Gedichte. Francke, Bern 1946.

## MITARBEITER DIESES HEFTES

- Fräulein Dr. Elsa Nerina Baragiola, Zürich 7, Samariterstraße 16.  
Dr. Heinrich Bernhard, Tenero (Tessin).  
Dr. Erich Brock, Zürich 7, Oetlisbergstraße 48.  
Arnold Büchli, Chur, Reichsgasse 50.  
Dr. Max Geilinger, Zürich 7, Bergheimstraße 8.  
Dr. Carl Theodor Gossen, Zürich 11, Aesternweg 4.  
Prof. Dr. Rudolf Kassner, Siders, Hotel Bellevue.  
Prof. D. Adolf Keller, Genf, Avenue de la Grenade 1.  
Fräulein Dr. Helene von Lerber, Bern, Waldhöhweg 29.  
Prof. Dr. Hans Nef, Zürich 7, Freiestraße 114.  
Dr. F. W. Pick, Stanford Hall, Loughborough (England).  
Oscar Vogel, stud. iur., Zürich 10, Breitensteinstraße 34.  
Frau Dr. Johanna Von der Mühl, Basel, Holbeinstraße 55.  
Dr. Wolfgang von Wartburg, Aarau, Westallee 6.  
Privatdozent Dr. Max Wehrli, Zürich 7, Ebelstraße 27.  
Dr. Otto Zinniker, Biel, Haldenstraße 17.

### EIDGENÖSSISCHE

VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT

Feuer-, Einbruch-, Wasser-  
leitungs-, Glas-, Auto-Kasko-,  
Transport-, Valoren-,  
Kredit-, Kautions-

ZÜRICH  
Gegr. 1881

### VERSICHERUNGEN

107

**Gute Bücher** sind die besten Freunde und die angenehmste  
Art, Menschen und Dinge kennen zu lernen. Sich  
**Bücher für jeden Zweck**  
anzuschaffen, ist heute jedem möglich.

#### **Bücher schenken**

ist der sicherste Weg, seinen Bekannten Freude zu machen.

Reiche Auswahl und kundige Beratung bei

**ERNST WALDMANN**, Nachfolger von **C. M. Ebell's Buchhandlung**  
Zürich, Bahnhofstraße 14, zum Kappelerhof

98